



IM BESTAND

Kreativ-Inkubator | Aufbau-Haus und Planet Modulator in Berlin-Kreuzberg

Günter Kowa

Das Projekt gilt als Glücksfall für eine Stadtentwicklung, die von kreativen und kulturellen Kräften getrieben ist. Beim Berliner Senat und im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg fand es von Anfang an große politische Unterstützung. Jetzt hat das „Zentrum für Kreative“ mit „Aufbau-Haus“, „Planet Modulator“ und seinen „Satelliten“ am Kreuzberger Moritzplatz eröffnet.

Verschiedene günstige Umstände kamen zusammen. Der Projektinitiator Modulator hat sich seit 1991 vom Selbsthilfverein von Architekturstudenten der Berliner Hochschule der Künste an seinem Stammsitz in der Gneisenaustraße zum Inbegriff und Quasi-Monopolisten für Architekten- und Künstlerbedarf entwickelt. Durch das Internet haben sich die Handelsbeziehungen weltweit ausgedehnt. Für 110 Mitarbeiter und mittlerweile 40.000 Artikel wurde ein neuer Standort gesucht. Mit dem „Bechstein-Haus“ am Moritzplatz in Kreuzberg war 2008 ein Gebäude gefunden, das für eine zukunftsreiche Verjüngung vorherbestimmt schien – ebenso wie das Umfeld. Es galt, eine einst abseitige Mauer-Brache aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und an jene Zeit heranzuführen, als Kaufhaus-Magnat Georg Wertheim

1913 am Platz einen Neubau errichten ließ und die U-Bahnstation und ihren Architekten Peter Behrens aus eigener Tasche bezahlte.

Das Konzept von Modulator überzeugte den Senat, Grundstück und Gebäude aus dem Liegenschaftsfonds nicht meistbietend zu versteigern, sondern direkt zu verkaufen. Modulator stellte in Aussicht, um seinen eigenen Laden herum Geschäfte und Dienstleister mit verwandter Ausrichtung anzusiedeln – Baustoff- und Softwareentwickler, Werkzeugmacher, Fotografen, Designer. Dies, so argumentierte man, würde ausstrahlen auf die Umgebung. (Tatsächlich hat dort inzwischen mit den „Prinzessinnengärten“ das „Urban Farming“ Fuß gefasst, und in den stillgelegten Fabrikanlagen gegenüber haben sich Mietbüros für Kleinunternehmer der Kreativbranche angesiedelt.)

Allerdings blieb die Suche nach einem finanzstarken Investor erfolglos, bis der Unternehmer und ehemalige Gymnasiallehrer Matthias Koch in das Vorhaben einstieg, der kurz danach den Aufbau Verlag aus der Insolvenz rettete. Das handelsorientierte Konzept von Modulator wurde unter Kochs Einfluss mit einer kulturellen Komponente ergänzt, denn Koch stellte den Verlag ins Zentrum eines Programms mit

hauseigenem Theater und Aufnahmestudio für Hörbücher, einer Galerie und einem Club. Über die Höhe seiner Investition am Moritzplatz, die ohne Fördergelder auskommt, schweigt er.

Ran an Platz und Straße

Das Bechstein-Haus, benannt nach seinem zeitweiligen Mieter, der Klavierfabrik, war in den 1970er Jahren für eine Textilfabrik in zeittypischem Stil kastenförmig aus Waschbeton mit kupferbedampften Fensterbändern gebaut worden. Für den Umbau des Gebäudes sah das Braunschweiger Architekturbüro von Hans und Renate Struhk, die Eltern von Modulor-Gründer Christof Struhk, eine „Wüffellandschaft“ aus Containern vor, die an den Altbau andocken und Start-up-Büros Platz bieten sollten. Der Spontan-Charakter dieser Planung fand in traditionellere Bahnen, als mit dem Einstieg von Investor Koch das ihm vertraute Berliner Architekturbüro Clarke & Kuhn die Entwurfsplanung übernahm. Die Grundzüge der Idee blieben aber erhalten: Dem von der Straße abgerückten Altbau wurde eine „Regalarchitektur“ vorgesetzt, die nun die Flucht wieder geschlossen hat. Das „Regal“ bietet „Vitrinen“ für Einmann-Betriebe. Äußerlich ist das Bechstein-Haus nicht wiederzuerkennen, doch die Offenheit seiner Tragstruktur er-



Die Architekten Clarke & Kuhn haben das ehemalige Bechstein-Haus zur Prinzenstraße und zum Moritzplatz hin erweitert. Seine ruppigen 70er-Jahre-Qualitäten sind dem Altbau gründlich ausgetrieben worden.
Fotos: © Thomas Spier/apollovision

laubt im Innern eine fließende „Landschaft“ von Läden und Büros um die Modulor-Etagen herum.

Viele haben am Ausbau mitgewirkt. Modulor legte Wert auf eine Inneneinrichtung, die Showroom für die eigene Produktlinie von Vitrinen und Tresen ist. Der Verlag ordnete seine Räume um einen inneren Kommunikationsstrang an, mit dem sich die großen Flächen des Altbaus für den neuen Zweck adaptieren ließen. Schließlich hat Jason Danziger von „Thinkbuild architects“ aus Berlin die Räume des Kindergartens auf dem Dach „in einem kommunikativen Prozess mit vielen Beteiligten“, wie er sagt, um kindgerechte Eigenheiten bereichert, für die er sich unter anderem auf Ittens Farbenlehre beruft.

WER WO WAS WANN

Dresdner Milliardenkarussell | Wegen Verstößen gegen die Sozialcharta, die beim Verkauf des städtischen Wohnungsbestandes vereinbart wurde, hat die Stadt Dresden die Gagfah Ende März auf Strafzahlungen in Höhe von 1,06 Milliarden Euro verklagt (Bauwelt 23). Nun hat der Wohnungskonzern zum Gegenschlag ausgeholt und die sächsische Landeshauptstadt auf 800 Millionen Euro verklagt. In einem offenen Brief wirft Vorstandschef William Brennan der Stadt vor, nicht im Interesse der Mieter zu handeln, sondern ausschließlich finanzielle Ziele zu verfolgen. ► www.woba-klagen.de

UIA-Kongress nach der Katastrophe | Das Erdbeben vom 11. März, das den Nordosten Japans erschütterte, wird das vorherrschende Thema auf dem Weltkongress der International Union of Architects (UIA) in Tokio sein. Unter dem Titel „Design 2050 – Beyond Disasters, through Solidarity, towards Sustainability“ werden zwischen dem 25. September und 1. Oktober die Auswirkungen der Katastrophe auf Mensch und Umwelt in Vorträgen, Podien und Workshops diskutiert. Anmeldung bis 31. Juli. ► www.uia2011tokyo.com

Freihand | Bereits zum zwölftenmal lobt das Architekturbüro Woerner und Partner den mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Wettbewerb „Junge Architekten zeichnen“ aus. Teilnehmen können Architektur- sowie Innen- und Landschaftsarchitektur-Studenten und Nachwuchsplaner bis Jahrgang 1981. Bis zum 8. August können architektonische Handzeichnungen in der Frankfurter Niederlassung des Büros eingereicht werden. Näheres unter ► www.woernerundpartner.de

Prozessoptimierung | Die private Kunsthochschule Alanus in Alfter/Bonn startetet zum kommenden Wintersemester den Masterstudiengang „Prozessarchitektur“. In vier Semestern sollen die Studenten lernen, Planungs- und Bauprozesse zu optimieren und nachhaltig zu gestalten. Der deutsche Verband der Projektmanager in der Bau- und Immobilienwirtschaft e.V. (DVP) unterstützt zwei Masterstudenten mit einem Teilstipendium von je 3600 Euro. Nähere Informationen unter ► www.alanus.edu > Architektur



Albert Renger-Patzsch, Eingangsmauer der Fagus-Werke, 1928 Foto: Bauhaus-Archiv Berlin

FOTOGRAFIE

Renger-Patzsch: Fagus-Werk | Neues Weltkulturerbe im Bauhaus-Archiv

„Fagus-Werk Karl Benscheidt, Schuhleisten- und Stanzmesserfabrik“: Gleich mit dem ersten Bild der im April 1928 in Alfeld aufgenommenen Serie lässt Albert Renger-Patzsch den Betrachter wissen, was ihn im Folgenden erwartet – das Porträt eines Unternehmens von der Architektur über die Produktion bis hin zu den Inhabern. 17 Jahre sind seit Fertigstellung der Anlage vergangen; Gropius hat soeben die Leitung des Bauhauses, an dessen Neubau er die in Alfeld so wirksam vorgeführte Glasvorhangsfassade weiter entwickelt hat, abgegeben, doch der Fotograf scheint die Architektur noch als ganz zeitgenössisch,

dem Betrachter nahe stehend zu empfinden. Zumindest setzt er sie so ins Bild: niemals von erhöhtem Standpunkt aus, niemals in der Totalen, sondern stets wirkmächtig-unmittelbar im Anschnitt; nicht in Symmetrie gezwängt, sondern in beziehungsreicher Komposition getroffen. 25 Jahre und ein Drittes Reich später hat sich dieser Blick gewandelt, wie sich an der zweiten Serie feststellen lässt, die im Bauhaus-Archiv erstmals überhaupt ausgestellt ist – eine Schau über den Blick auf die stete Verwandlung von Geschehen in Geschichte. Seit Ende Juni ist das Fagus-Werk Unesco-Weltkulturerbe. *ub*

Die Moderne im Blick | Bauhaus-Archiv, Klingelhofstr. 14, 10785 Berlin | ► www.bauhaus.de | bis 29. August | Der Katalog kostet 8,50 Euro | Reise zum Fagus-Werk: 14. August

GESCHAFFT!
WIR SIND SO
SCHNELL WIE VOR
200 JAHREN. » www.stolzer.com